

Dokumentation

Auftaktveranstaltung zum Bildungsnetzwerk „Bildungsstandort Brückenstraße“

am 7. Februar 2017

im Gemeindezentrum Herzfelde



Fördermittel

Gefördert aus Mitteln der Städtebauförderung der Bundesrepublik Deutschland, des Landes Brandenburg und der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt - Investitionen im Quartier“ für das Gebiet Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring.

Auftraggeber:

Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin
Hans-Striegelski-Str. 5
15562 Rüdersdorf bei Berlin
www.ruederdorf.de

Auftragnehmer:

BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
Ludwig-Richter-Straße 23, 14467 Potsdam
Tel.: 0331 / 27 168-17
Fax: 0331 / 27 168-30
www.bsgmbh.com
Geschäftsführer:
Dipl.-Ing. Michael Schipper, Prokurist Dipl.-Ing. Jens Lüscher
Eingetragen: Amtsgericht Potsdam Stadt, HRB 3454 P, Ust.-IdNr. DE 138 40 21

Durchführende und Dokumentation:

BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
Stephan Mayer, Stefanie Bombach, Friederike Hoth

Die vorliegende Dokumentation fasst die wichtigsten Veranstaltungsinhalte und Arbeitsergebnisse zusammen. Auf eine ausführliche Darstellung wurde im Hinblick auf die bessere Lesbarkeit verzichtet. Auf eine geschlechterspezifische Schreibweise wurde aus gleichem Grund verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichberechtigt angesprochen.

Abbildungen:

BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH

Danksagung

Der Dank gilt allen Partnern und Experten, die diese Veranstaltung gemeinsam gestaltet haben. Besonderer Dank gilt Frau Wilke vom Gemeindezentrum in Herzfelde, die für die guten räumlichen und technischen Bedingungen sowie für das leibliche Wohl der Teilnehmenden sorgte.

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
0	Einleitung	4
1	Begrüßung und Veranstaltungseinführung	4
2	Die Entwicklung des Bildungsstandorts Brückenstraße – ein laufender Prozess	5
3	Landeskooperationsstelle Schule-Jugend (LSJ)	6
4	Referate zu Handlungsfeldern	7
5	Diskussion und Themenpriorisierung	8
6	Auswertung	8
7	Veranstaltungsergebnisse und weiteres Vorgehen	13
8	Anhänge	14
	Anhang 1: Vortrag BSG (Stephan Mayer)	
	Anhang 2: Vortrag LSJ – kobra.net (Roman Riedt)	
	Anhang 3: Teilnehmerliste	
	Anhang 4: Fotodokumentation	

0 Einleitung

Die Auftaktveranstaltung zum Bildungsnetzwerks „Bildungsstandort Brückenstraße“ fand am Dienstag, den 7. Februar 2017 zwischen um 17.00 und 20.00 Uhr im Gemeindezentrum Herzfelde statt. Zu der Veranstaltung hatte Bürgermeister André Schaller einen ausgewählten Kreis von Akteuren und Partnern aus verschiedenen Bereichen innerhalb und außerhalb der Gemeinde eingeladen (vgl. Teilnehmerliste Anhang 3), um sich mit der Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Brückenstraße bzw. dem Thema Bildungslandschaft im Allgemeinen zu befassen.

Anlass der Veranstaltung war, den bisherigen, gemeinschaftlichen Prozess zur Weiterentwicklung des Bildungsstandorts nachzuzeichnen, das bereits Geleistete Wert zu schätzen und Themen herauszuarbeiten, die in Arbeitsgruppen vertieft bearbeitet werden sollen, um zu einem umfassenden Bildungskonzept zu gelangen. Herr Mayer und Frau Bombach von der BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH, dem Sanierungsträger der Gemeinde und Koordinator für das Programm Soziale Stadt, moderierten den Abend.

1 Begrüßung und Veranstaltungseinführung



Herr Thieme eröffnete stellvertretend für Bürgermeister André Schaller die Veranstaltung und stellte sich als Leiter für den Fachbereich I vor. Er betonte, dass die Arbeitsergebnisse, der im Vorfeld der Veranstaltungen stattgefundenen drei Bildungsnetzwerktreffen eine gute Arbeitsgrundlage darstellten. Es hätte sich jedoch abgezeichnet, dass der Bedarf einer vertiefend strukturierteren Netzwerkarbeit gewünscht sei. Die Gemeinde Rüdersdorf würde die gute Zusammenarbeit im Bereich Bildung sehr begrüßen und weiterhin unterstützen und hätte daher zu diesem ersten offiziellen Treffen des Bildungsnetzwerks eingeladen.

Herr Mayer stellte die Ziele der Veranstaltung dar (vgl. dazu Anhang 1). Diese waren:

- die Anwesenden auf der Grundlage bisheriger Arbeitsergebnisse auf gleichen Wissensstand zu bringen und den Bildungsbegriff in der Gemeinde mit einem erweiterten Teilnehmerkreis zu diskutieren,
- sich kritisch mit dem in vorangegangenen Treffen gesammelten Handlungsbedarf auseinanderzusetzen und dazu Sichtweisen austauschen,
- Prioritäten für Ziele, Themen und deren Bearbeitungsweise zu klären sowie
- Zuständigkeiten bzw. Mitwirkungsbereitschaft daran zu klären.

Herr Mayer wies darauf hin, dass nicht alles gleichzeitig machbar sei. Es sollten daher vor dem Hintergrund von vorhandenen Einschränkungen (Personal, Zeit, finanzielle Ressourcen) realistische Ziele und Zeiträume gewählt werden, um schrittweise voranzukommen und das Netzwerk der Partner auszubauen.

2 Die Entwicklung des Bildungsstandorts Brückenstraße – ein laufender Prozess

Herr Mayer schilderte die bisherige Entwicklung des Wohngebiets in Zusammenhang mit dem Bildungsstandort im Rahmen des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt und den Arbeitsprozess des Bildungsnetzwerkes anhand folgender Stichpunkte:



- Der Rohbau für den Erweiterungsbau der Grund- und Oberschule wurde von der Gemeinde beauftragt. Neue Unterrichtsräume ermöglichen inklusiven, also gemeinsamen Unterricht, und außerschulische Nutzungen.
- Beteiligungsverfahren mit Schülern, Lehrern und Weiteren für den ersten Teil der Schulhofgestaltung in der Grund und Oberschule fand Anfang 2017 statt.
- Der Landkreis MOL plant die Erweiterung des Heinitz-Gymnasiums und den Neubau einer Turnhalle.
- Der Wettbewerb zum Quartiersplatz mit einem Realisierungsteil zur Gymnasiums-Erweiterung wird ab Frühjahr 2017 gemeinsam mit dem Landkreis und im Zusammenhang mit den Rückbaumaßnahmen 2015 und 2016 im Programm Stadtumbau Ost in der Brückenstraße durchgeführt.
- Hort und Kita Rappelkiste werden aktuell saniert.
- Verkehrsuntersuchung im Wohngebiet mit Maßnahmenkatalog wurde 2015 / 2016 durchgeführt.
- Das Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen zur Spiel- und Bewegungsfläche fand 2014 statt.
- Ehrenamtlich durchgeführte Aktionsfondsprojekte, können mit bis zu 250 Euro gefördert werden und tragen dazu bei, die Angebotsvielfalt niedrigschwellig zu unterstützen.
- Angebote des WIBB Bürgerzentrums Brücke und des Begegnungstreffs sind wichtige Bausteine der Sozialen Stadt, um Menschen miteinander in Kontakt zu bringen und Ihnen bei alltäglichen Fragen und Problemen zur Seite zu stehen.
- Weitere Partner erbringen wichtige Leistungen auf ihren Gebieten, z.B. Fachbereiche der Gemeinde und Ämter des Landkreises, Wohnungswirtschaft, Quartiers- und Fachbeirat, Streetworker, Schulsozialarbeit, Volkssolidarität, Caritas, Pflegebrücke, u. v. a..

Die Entwicklung des Bildungsstandorts ist demnach ein Instrument, welches zur Stabilisierung des Wohngebiets beiträgt und somit ein relevanter Standortfaktor in der Gemeindeentwicklung.

Die Bildungsnetzwerktreffen fanden seit Ende 2015 mit Vertretern der Gemeindeverwaltung, der Schulen, Kita, Hort, Schul- und Straßensozialarbeit, WIBB und weiteren statt. Exkursionen, bspw. nach Berlin-Neukölln und nach Potsdam, ermöglichten einen Blick über den Tellerrand und motivierten bei der Erarbeitung der ersten Analysen und Problemstellungen:

- Was verstehen wir unter dem Bildungsstandort Brückenstraße?
- Wie haben sich Ansprüche an Bildung und Ausbildung und an die Einrichtungen selbst verändert? Wie kann diesen begegnet werden?
- Ist Ausbildung alleinige Aufgabe der Bildungseinrichtungen oder welche Rolle spielen Eltern und Familie?

- Betrifft Bildung nur die Jugend oder auch die Älteren, Stichwort Lebenslanges Lernen?
- Wo kann ich in Rüdersdorf lernen und was? Was kostet das? Wie komme ich da hin (Erreichbarkeit)?

Ziel des Netzwerks ist es, Vorhandenes besser zu nutzen, die Themen zu vertiefen und die Qualität der Zusammenarbeit zu verbessern, um in ein abgestimmtes Miteinander zu kommen und so gemeinsame Lösungen auf Fragen zu finden. Anzustreben ist, dass die Bildungsakteure ihre Leistungen/Angebote bedarfsgerecht erbringen, um im Miteinander eine neue Qualität zu erzielen und Doppelaktivitäten zu vermeiden. In den Prozess ist seit 2015 die Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe in Potsdam eingebunden, die die Gemeinde bei der Definition von Zielen und Wegen zu deren Erreichung unterstützt.

Ein Bildungskonzept soll als Orientierungsrahmen dienen, welches schrittweise erarbeitet wird, um optimale Lernbedingungen für alle Altersgruppen zu schaffen. Zum Erreichen dieser Ziele ist die gute Kooperation notwendig, die in diesem Netzwerk gelebt werden soll.

In der Veranstaltungsvorbereitung zeichneten sich vier Handlungsschwerpunkte ab, die aus Sicht der Gemeinde vertiefend zu bearbeiten sind:

- Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten
- Zugang zu Bildung verbessern
- Raum(nutzungs)konzepte
- Eltern und Familien einbinden

3 Landeskooperationsstelle Schule-Jugend (LSJ)



Herr Riedt von der LSJ (kobra.net) erläuterte, dass eine Bildungslandschaft ein professionell gestaltetes Netzwerk ist. Er hebt den besonderen Wert der Strukturen hervor, die zur Abstimmung und Steuerung dauerhaft, professionell und verbindlich angelegt sein müssen. Zudem sei ein erweiterter Bildungsbegriff anzuwenden, der sich nicht ausschließlich auf Angebote formaler Bildungseinrichtungen, wie Kita und Schule, beziehe sondern Bildung weiter fasse. Die Koordinierung wäre Aufgabe der kommunalen Verwaltung und braucht die Einbindung und Unterstützung durch die Kommunalpolitik. Herr Riedt erläutert dazu die wichtigsten Bestandteile eines kommunalen Bildungsnetzwerks (vgl. Anhang 2).

4 Referate zu Handlungsfeldern

Um einen Einblick in die vier gewählten Handlungsschwerpunkte zu gewähren, erläuterte jeweils ein Vertreter des Bildungsnetzwerkes ein Handlungsfeld aus seiner Sicht. Ergänzt wurden diese Ausführungen durch Stelltafeln, auf denen die innerhalb der ersten Netzwerktreffen erarbeiteten Fragen (quadratische Kärtchen) und Ideen oder Lösungsansätze (runde Kärtchen) dazu dargestellt wurden.

Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten

Frau Bombach, BSGmbH, erläuterte, dass sich das Bildungsnetzwerk dafür aussprach, die Kooperationen und die Kommunikation zwischen den einzelnen Einrichtungen zu verbessern und den Bildungsweg jedes Kindes von der Kita bis zum Berufseinstieg lückenlos zu begleiten. Ebenso bedeutsam ist die Frage, wie neue, auch außerschulische, Partner für einzelne Bildungsbereiche geworben werden können.

Zugang zu Bildung verbessern

Herr Müller, Straßensozialarbeiter im Wohngebiet und Mitglied des Gemeindejugendrings e.V., stellte zunächst heraus, dass 1.326 Schüler (dazu kommen noch die Kitakinder) jeden Morgen das Wohngebiet auf dem Weg zur Schule betreten und zeigte auf, dass die vorhandene Verkehrsinfrastruktur bzw. die Verkehrsorganisation, z. B. die Bushaltestellensituation vor Ort, für diese Größenordnung nur bedingt geeignet seien. Er wies darauf hin, dass es im Wohngebiet durch fehlende oder schlechte Beschilderung der öffentlichen Einrichtungen immer wieder, zu Orientierungsschwierigkeiten von Ortsfremden kommt. (Hinweis der Redaktion: Der Zugang zu Bildung ist nicht ausschließlich - aber auch - aus verkehrs- und ordnungspolitischen Gesichtspunkten von Interesse. Insbesondere befasst sich dieses Handlungsfeld damit, bildungsferne Personengruppen mit bedarfsgerechten Bildungsangeboten anzusprechen und hemmende Barrieren zu überwinden.)

Raum(nutzungs)konzepte

Frau Schulz, Primarstufenleiterin der Grund- und Oberschule Rüdersdorf, legte dar, dass es eines der großen Aufgabengebiete im Netzwerk wäre, sich mit der Raumproblematik auseinander zu setzen. Sie betonte, dass nicht nur in den Räumen des Grundschul-Erweiterungsbaus Doppelnutzungen ermöglicht werden sollen. Vielmehr sollte die jetzt schon gelebte Doppelnutzung, z. B. von Hort und Grundschule im Hortgebäude verbessert werden. Dafür müsste eine exakte Raumbedarfsplanung erstellt werden. Dies sei auf Grund der zyklischen Veränderungen durch Geburten und Zu- und Wegzüge im Einzugsgebiet jedoch schwierig. Neben der räumlichen Doppelnutzung wären auch eine Öffnung des Schulhofes im Nachmittagsbereich und der Zaun zum Gymnasium Punkte, die bearbeitet werden sollten. Dies zeigten auch die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens zur Schulhofgestaltung.

Eltern und Familien einbinden

Frau Soldanski-Riedel erklärte den Teilnehmern als Mutter eines schulpflichtigen Sohnes und engagierte Ganztagsangebots-Anbieterin an der Grund- und Oberschule, wie wichtig es sei, die Eltern und Familien der Kinder und Jugendlichen miteinzubinden. Sie zeigte auf, dass Eltern sich gern einbringen würden, wenn ihnen Möglichkeiten dazu geöffnet werden und sie so wie sie sind als Macher akzeptiert werden würden. Vor allem die Kommunikation zwischen den Vertretern der Institution und den Eltern aber auch die Zusammenarbeit sollte hierbei verbessert werden.

5 Diskussion und Themenpriorisierung

Im Anschluss an die Schwerpunktvorstellung wurde die Diskussion im Plenum geführt. Die Wortbeiträge wurden durch Herrn Mayer moderiert. Ergebnisse aus der Diskussion wurden auf farbigen Karten, die den Themen vorab zugeordnet wurden, notiert und auf den Stelltafeln ergänzt. Auf die Darstellung einzelner Wortbeiträge wird an dieser Stelle aus Platzgründen verzichtet.



Im Anschluss erhielten die Teilnehmer die Möglichkeit, Themen, die ihnen besonders wichtig waren, mit fünf Klebepunkten zu priorisieren. Die Handlungsfelder oder Themen mit der meisten Punktzahl hätten demnach die höchste Bearbeitungspriorität und würden jeweils in einer moderierten Arbeitsgruppe vertieft bearbeitet.

6 Auswertung

Handlungsfeld 1 Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten



Im Handlungsfeld wurden insgesamt 39 Klebepunkte vergeben. Am wichtigsten war es den Teilnehmern hierbei, dass Betriebe besser in Bildungsangebote integriert werden, Kooperationen zwischen den Einrichtungen optimiert und Kinder und Jugendliche mit einbezogen werden.

In der Diskussion zeigte sich, dass Interesse daran besteht, dass

- die Wirtschaft und hier vor allem ortsansässige Firmen sich am Thema Bildung stärker beteiligen. Erwähnt wurde, dass Firmen und Betriebe beispielsweise in die Schule gehen und den Schülern das Berufsfeld erläutern,

- Bildung praxisorientierter stattfinden sollte,
- projektorientierter gearbeitet werden sollte, sodass auf die Talente, Neigungen und Interessen der Schüler und auf einzelne Hilfebedarfe besser eingegangen werden kann,
- dass die Arbeitsbedingungen zukunftsorientiert sind und z. B. Arbeitsverträge für Steetworker längerfristig geschlossen werden,
- über die Aufhebung der separierten Schulklassen nachgedacht werden sollte,
- das Vertretungsbudget von sogenannten „Springerlehrern“, die bei Lehrerausfall punktuell Unterricht übernehmen, optimiert werden sollte, sodass weniger Unterricht in der Schule ausfällt sowie
- eine Bedarfsermittlung durch Bürgerbefragungen erfolgen könnte.

Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten	Punkte
Betriebe in die Schulen (Informationstag), Kontakte zu Firmen suchen (Praktika, Ausbildung)	12
Kooperation verbessern, einrichtungsübergreifender Austausch	6
Kinder und Jugendliche einbeziehen	6
Separierung von Schulklassen aufheben	4
Verbindlichkeiten	2
Praxisorientierte Bildung (auch schon im Elternhaus)	2
Langfristige Arbeitsverträge z.B. für Streetworker	2
Projekte fehlen, um individuell auf Schüler eingehen zu können (für Schüler mit psych. Erkrankungen, Schulabbrecher)	2
Projekte fördern	1
Schulsozialarbeit verstetigen	1
Übergänge harmonisieren (Kita-Grundschule/Oberschule/Gymnasium-Beruf)	1
Gesamt	39

Handlungsfeld 2 Zugang zu Bildung verbessern

Das Handlungsfeld erhielt 32 Punkte. Am meisten wurden die Umsetzung von Maßnahmen aus dem Verkehrskonzept und die Beschilderung zur besseren Orientierung sowie die Schaffung von Rückzugsräumen bepunktet.

In der Diskussion zeigte sich, dass im Plenum Interesse daran besteht, dass

- eine Beschilderung der Einrichtungen und Institutionen im Wohngebiet zur besseren Orientierung beitragen kann und Maßnahmen aus der Verkehrsuntersuchung umgesetzt werden sollten,
- Rückzugsräume für Kinder geschaffen werden sollen und Einrichtungen barrierefrei gestaltet werden sollen,
- die Gleichbewertung und -behandlung von Schülern, z. B. bei Empfehlungen für die Oberstufe, über die unterschiedlichen Schulformen hinaus, vereinheitlicht werden sollte, sodass jeder die gleiche Bildungschancen erhält und
- Angebote geschaffen werden, die es Bildungsdistanzierten ermöglichen, zu einem späteren Zeitpunkt wieder in das Bildungssystem einzusteigen sowie
- eine Bedarfsermittlung erfolgen muss, um eine Notwendigkeit für Angebote zum Thema Lebenslanges Lernen, z.B. durch die Volkshochschule, zu begründen.



Zugang zu Bildung verbessern	Punkte
Wegweiser, Beschilderung (Institutionen, Einrichtungen)	9
Umsetzung von Maßnahmen aus Verkehrskonzept	7
Rückzugsräume	6
Schüler werden nicht gleich behandelt und beurteilt bei Empfehlungen in Oberstufen	4
Behindertengerechte Ausstattung	3
Bedarfsermittlung Lebenslanges Lernen (Volkshochschule)	2
Tag der offenen Tür	1
Gesamt	32

Handlungsfeld 3 Raum(nutzungs)konzepte



Es wurden insgesamt 42 Punkte für diesen Schwerpunkt vergeben. Am Vordringlichsten ist es, die Auslastung von Räumen zu optimieren. Dabei geht es um die Erarbeitung einer Raumkonzeption, die Mehrfachnutzungen einschließt und die außerschulische Nutzung der Schule (und weiterer Einrichtungen) und deren Freianlagen ermöglicht und Fragen zur Nutzung (Schlüsselproblematik) beantwortet.

Raum(nutzungs)konzepte	Punkte
Auslastung von Räumen optimieren (Raumkonzeption, Mehrfachnutzung)	14
Außerschulische Raumnutzung / Schulhof	11
Zaun zwischen GOS und Gymnasium entfernen	6
Sanierung von Hort und Kita	5
Schlüsselproblematik	3
Allgemein zum Thema Raum(nutzungs)konzepte	2
Zusätzliche Raumkapazitäten frühzeitig planen (Kita, Hort, Schule)	1
Gesamt	42

Handlungsfeld 4 Eltern und Familien einbinden



Dieser Schwerpunkt erhielt in der Priorisierung 21 Punkte. Den meisten Zuspruch erhielt das Thema Angebote besser bewerben.

In der Diskussion zeigte sich, dass im Plenum Interesse daran besteht, dass

- Angebote besser öffentlich gemacht werden,
 - Eltern als Partner zielgruppengerecht anzusprechen sind,
 - das Bildungsleben durch die Kombination verschiedener Altersgruppen lebendiger wird,
 - die Einrichtungen klar ihre Wünsche an die Eltern definieren und sie auch kommunizieren,
- Eltern Veranstaltungen und Projekte mit Kindern zusammen planen und durchführen können,
 - auch schwierige Familien erreicht werden müssen (möglicherweise über Einbindung des Jugendamts) und
 - Ehrenamt professionalisiert werden sollte, sodass Angebote besser gesteuert werden könnten.

Eltern und Familien einbinden	Punkte
Angebote besser bewerben (z.B. Schaukästen)	8
Ansprache als Bewohner nicht nur als Eltern	3
Wünsche der Einrichtungen definieren	3
Arbeit der Einrichtungen erfahrbar machen	2
Allgemein zum Thema	2
Erwachsenenbildung	1
Projekt mit und durch Eltern	1
Eltern sind Partner	1
Gesamt	21

7 Veranstaltungsergebnisse und weiteres Vorgehen

Im Anschluss an die Priorisierung wurden die Ergebnisse vorgestellt. Aufgrund der Punktzahl wurde entschieden, dass zu den **Handlungsfeldern 1 Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten** und **3 Raum(nutzungs)konzepte** jeweils eine Arbeitsgemeinschaft eingerichtet wird.

Es wird darauf hingewiesen, dass jedes Handlungsfeld für sich wichtig sei und zu gegebener Zeit bearbeitet werden kann. Da jedoch die Ressourcen der Partner endlich seien könne nicht an allen Schwerpunkten gleichzeitig gearbeitet werden.

Diese Arbeitsgemeinschaften werden sich zunächst dreimal im nächsten halben Jahr treffen und Fragen innerhalb des jeweiligen Handlungsfelds bearbeiten. Innerhalb von acht Wochen soll das jeweils erste Treffen stattfinden. Inhalt eines ersten Treffens soll es sein, zu bestimmen, welches Thema von wem, mit wem bis wann bearbeitet werden soll (Interne Arbeitsgruppen zwischen Partnern). Die BSG wird dazu im Auftrag der Gemeinde einladen und vorerst das jeweils erste Treffen der Arbeitsgemeinschaften moderieren.

Zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe **Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten** erklären sich Vertreter folgenden Einrichtungen / Institutionen bereit:

- Kita und Hort Rappelkiste
- Grund- und Oberschule
- Gymnasium
- Gewerbeverein
- Gemeindeverwaltung (FB I, FB III und Bereich Wirtschaftsförderung)
- BSG
- IHK und Handwerkskammer ist zur Mitarbeit anzusprechen

Zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe **Raum(nutzungs)konzepte** erklären sich Vertreter folgenden Einrichtungen / Institutionen bereit:

- Schulverwaltungsamt
- Grund- und Oberschule
- Gymnasium (Ansprache erfolgt über das Schulverwaltungsamt)
- Gemeindeverwaltung (FB I, FB III)
- BSG

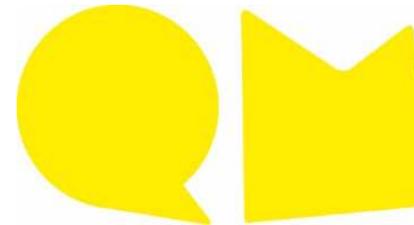
Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen ist nicht abschließend. Je nachdem welches Thema bearbeitet werden soll, werden weitere Partner dazu eingeladen. Unabhängig von der Arbeit der Arbeitsgemeinschaften wurde beschlossen, dass in einem regelmäßigen Abstand ein Bildungsnetzwerktreffen stattfinden soll, um Arbeitsergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren und neue Handlungsbedarfe mit in die Arbeit aufzunehmen. Die Bearbeitung der Handlungsfelder soll nach Möglichkeit weiterhin durch die **Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe** begleitet werden, um aus ähnlichen Prozessen im Land Brandenburg gemeinsam in der Gemeinde zu lernen.

8 Anhänge

Anhang 1: Vortrag BSG (Stephan Mayer)

Bildungsnetzwerk Bildungsstandort Brückenstraße

7. Februar 2017
Gemeindezentrum Herzfelde



Die Brücke trägt die Zukunft
*Brückenstraße Friedrich-Engels-Ring
Rüdersdorf im Programm Soziale Stadt*

Ablauf

- Einführung
- Die Entwicklung des Bildungsstandorts Brückenstraße - ein laufender Prozess
- Die Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe
- Referate zu Handlungsfeldern
- Diskussion und Themenpriorisierung
- Auswertung und Ausblick



Die Entwicklung des Bildungsstandorts Brückenstraße – ein laufender Prozess



Die Entwicklung des Bildungsstandorts Brückenstraße – ein laufender Prozess

- Baumaßnahmen und Projekte
- Bildungsnetzwerk
- Vertiefung von Themen und Zusammenarbeit
- Bildungskonzept als Orientierungsrahmen
- Ziel: optimale Lernbedingungen schaffen



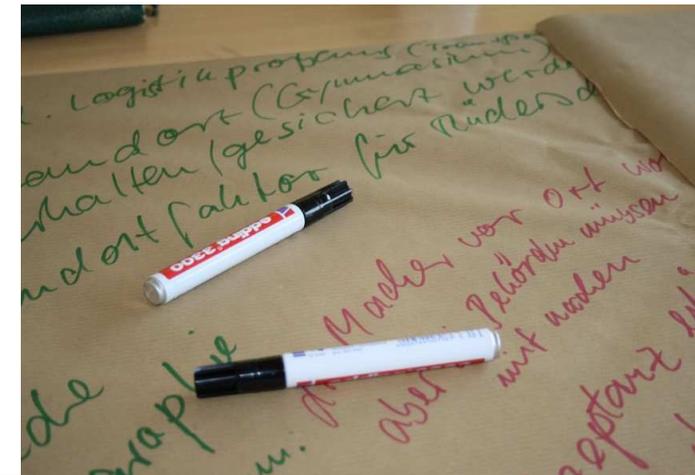
Referate zu Handlungsfeldern

- Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten : Fr. Bombach
- Zugang zu Bildung verbessern : Hr. Müller
- Raum(nutzungs)konzepte : Fr. Schulz
- Eltern und Familien einbinden : Fr. Soldanski-Riedel



Diskussion und Themenpriorisierung

- jeweils 5 Klebepunkte
- Höchste Punktzahl = höchste Priorität für weitere Bearbeitung
- Häufung ist erlaubt
- Zusammensetzung der AGs
- Themenspeicher



Auswertung und Ausblick

- Bildung der Arbeitsgruppe(n)
- Bearbeitung in ca. 6 Monaten
- Gemeinsame Verantwortung für Organisation und Durchführung

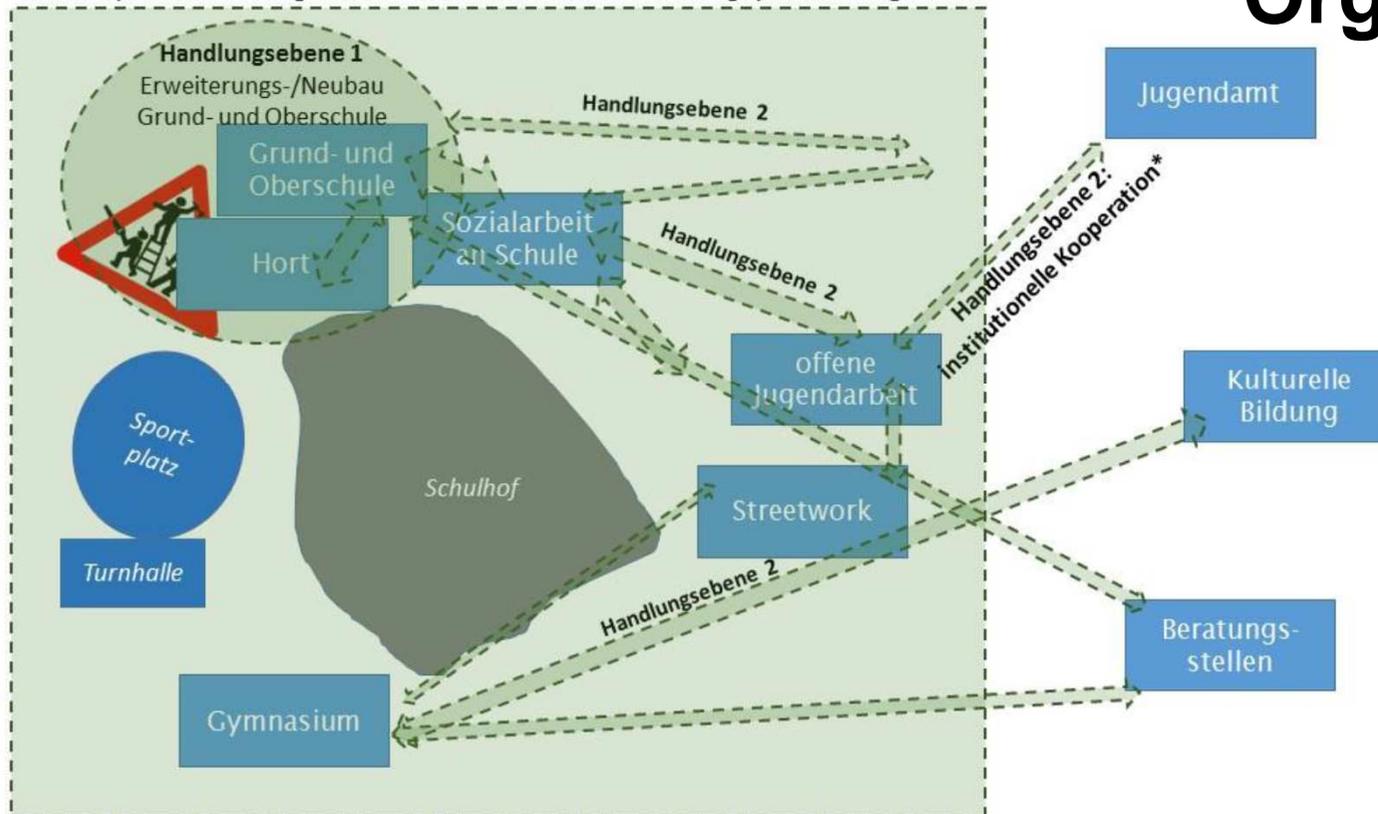


 **Vielen Dank für Ihr Kommen und das Mitmachen!**





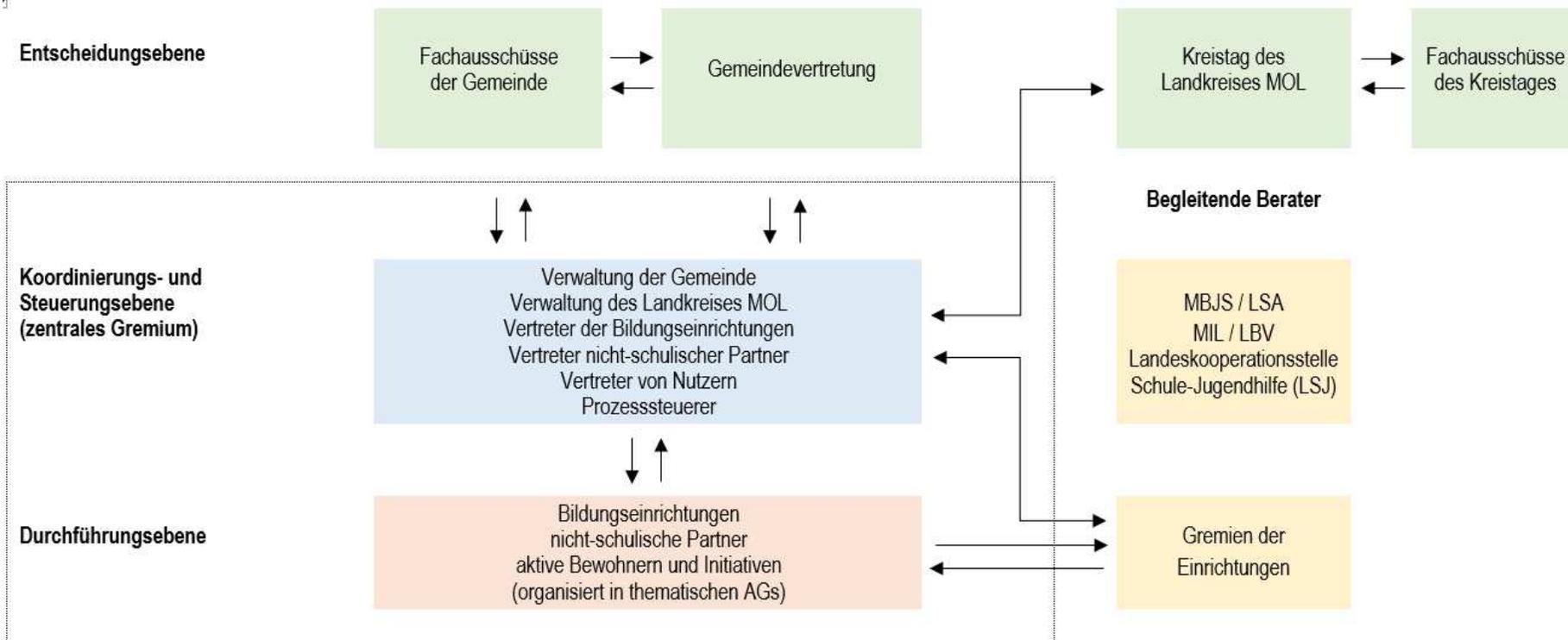
Handlungsebene 3: Rahmung Bildungsstandort Brückenstraße
Leitbild / Leitziele Bildungsstandort Rüdersdorf und Koordinierungs-/Abstimmungsstruktur



Organisationsrahmen



Organisationsmodell der Zusammenarbeit



Anhang 2: Vortrag LSJ – kobra.net (Roman Riedt)

Auftakt Bildungsnetzwerk

„Bildungsstandort Brückenstraße“

in der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin

- 1. Bildungsnetzwerke / Bildungslandschaften: Was ist das?**
 - 2. Was brauchen Bildungsnetzwerke / Bildungslandschaften?**
-

Konzeptioneller Ansatz Bildungslandschaften

„Bildungslandschaften sind lokale/kommunale/regionale Netzwerke zum Thema Bildung. Sie sind **auf Dauer** angelegt, **professionell gestaltet** und **politisch gewollt**.

Bildungslandschaften zielen auf eine **geplante und verbindliche Abstimmung von Bildungsstrukturen und -organisationen.**“

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Kommunenübergreifende Aspekte

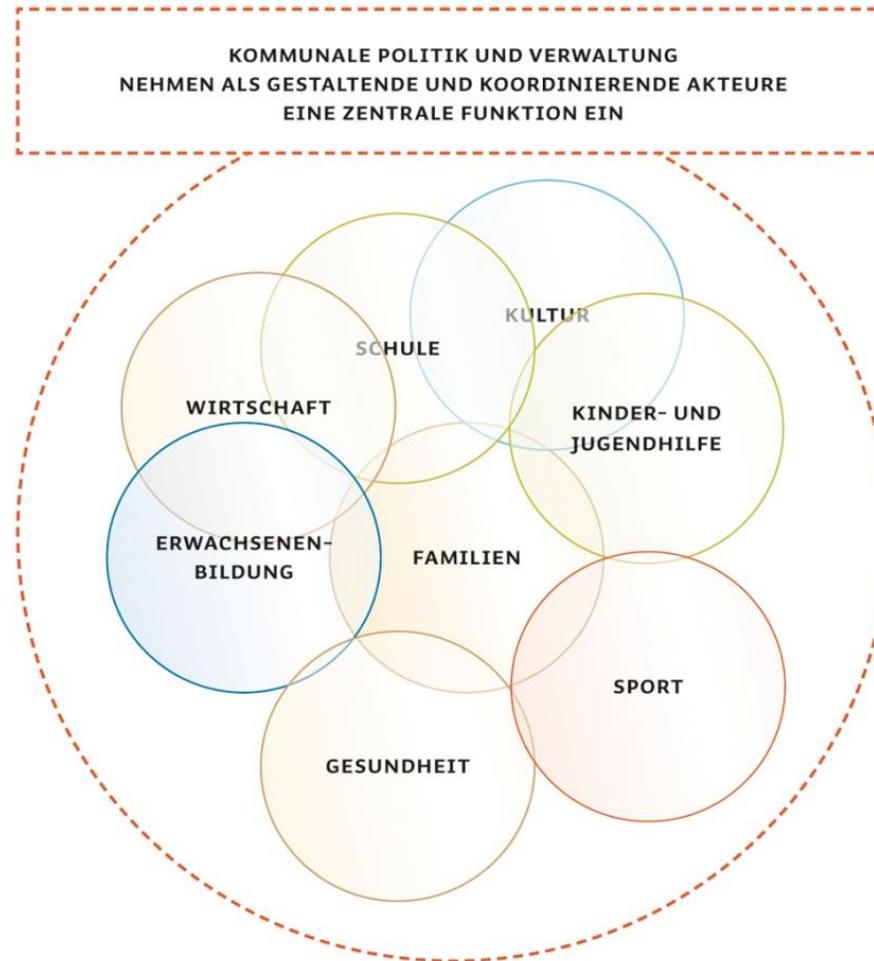
Themen der Kommunen:

- Übergänge gestalten
- Fachkräftemangel / demografischer Wandel
- Zielgruppe der bildungsbenachteiligten Kinder/Jugendlichen erreichen

In ihren Konzepten beziehen sich alle Kommunen auf:

- ein erweitertes Bildungsverständnis
-

Akteure im Bildungsnetzwerk



Kommunale Bildungsnetzwerke brauchen...

Koordinierung (durch die kommunale Verwaltung)

- mit ausreichend Ressourcen,
- Auftrag und
- kompetenten Mitarbeiter/innen

etablierte Strukturen zur Abstimmung und Steuerung

- unabhängig von Fällen und Krisen
- unabhängig von (Konjunktur)Themen

die Einbindung der kommunalen Politik

- politischer Wille (Beschlüsse)
-

Kommunale Bildungsnetzwerke brauchen...

Orte der systemübergreifenden Begegnung

- professionell gestaltet
- eingebunden in die Steuerung und Koordinierung



z.B. Fachtage / Bildungskonferenzen



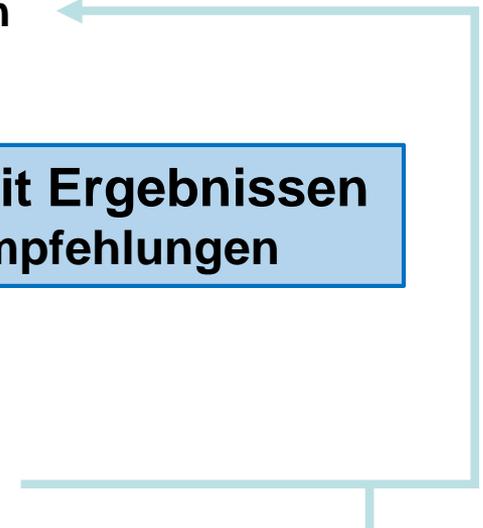
Systemübergreifend besetzte „Formate“ mit Ergebnissen

- Konzepte, Arbeitsinstrumente, Standards, Empfehlungen

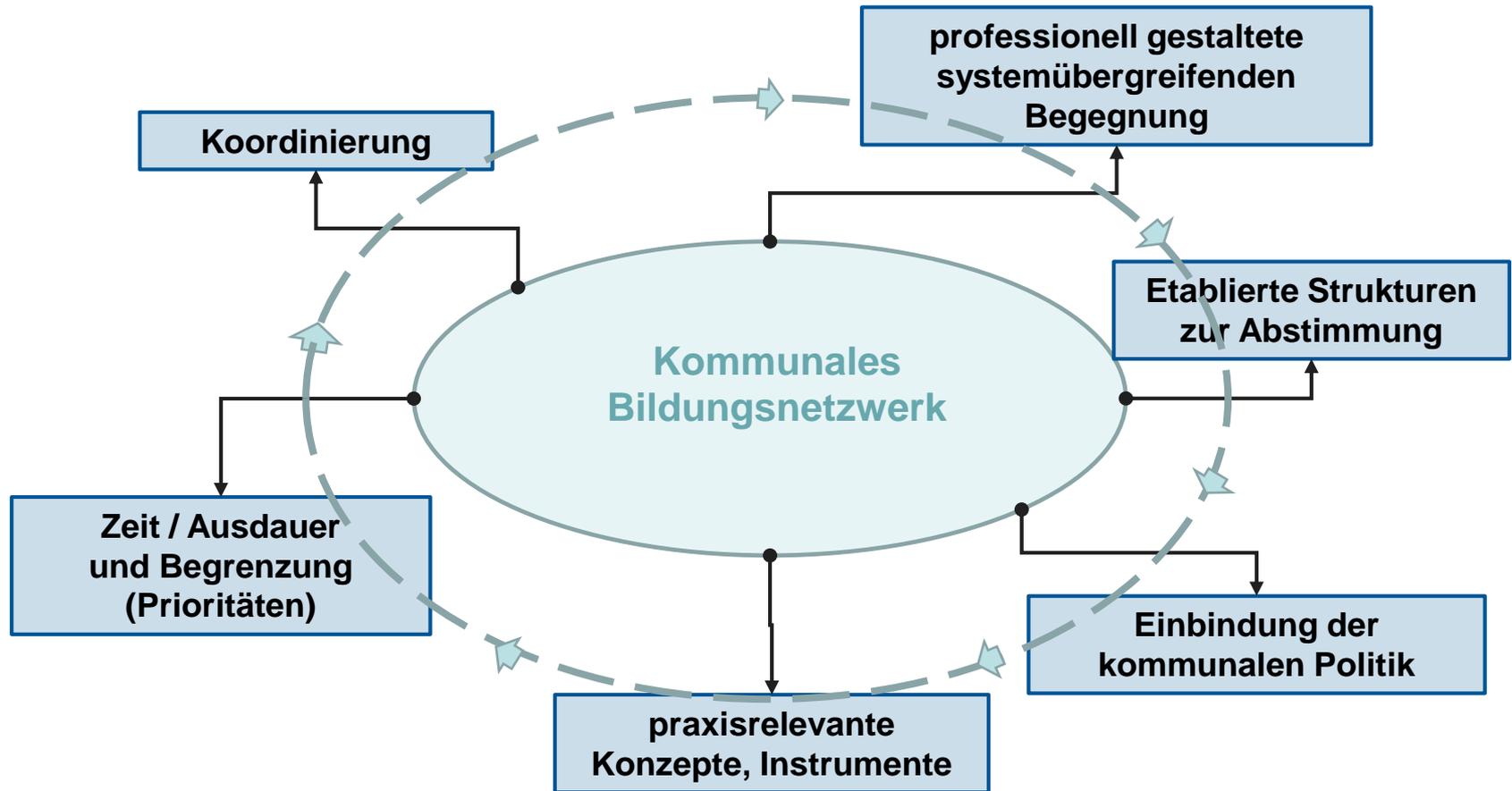


z.B. Temporäre Arbeitsgruppen
Werkstattgespräche/-treffen
Expert/innenrunde

Kommunale Politik /
Beschlüsse



Kommunale Bildungsnetzwerke brauchen...

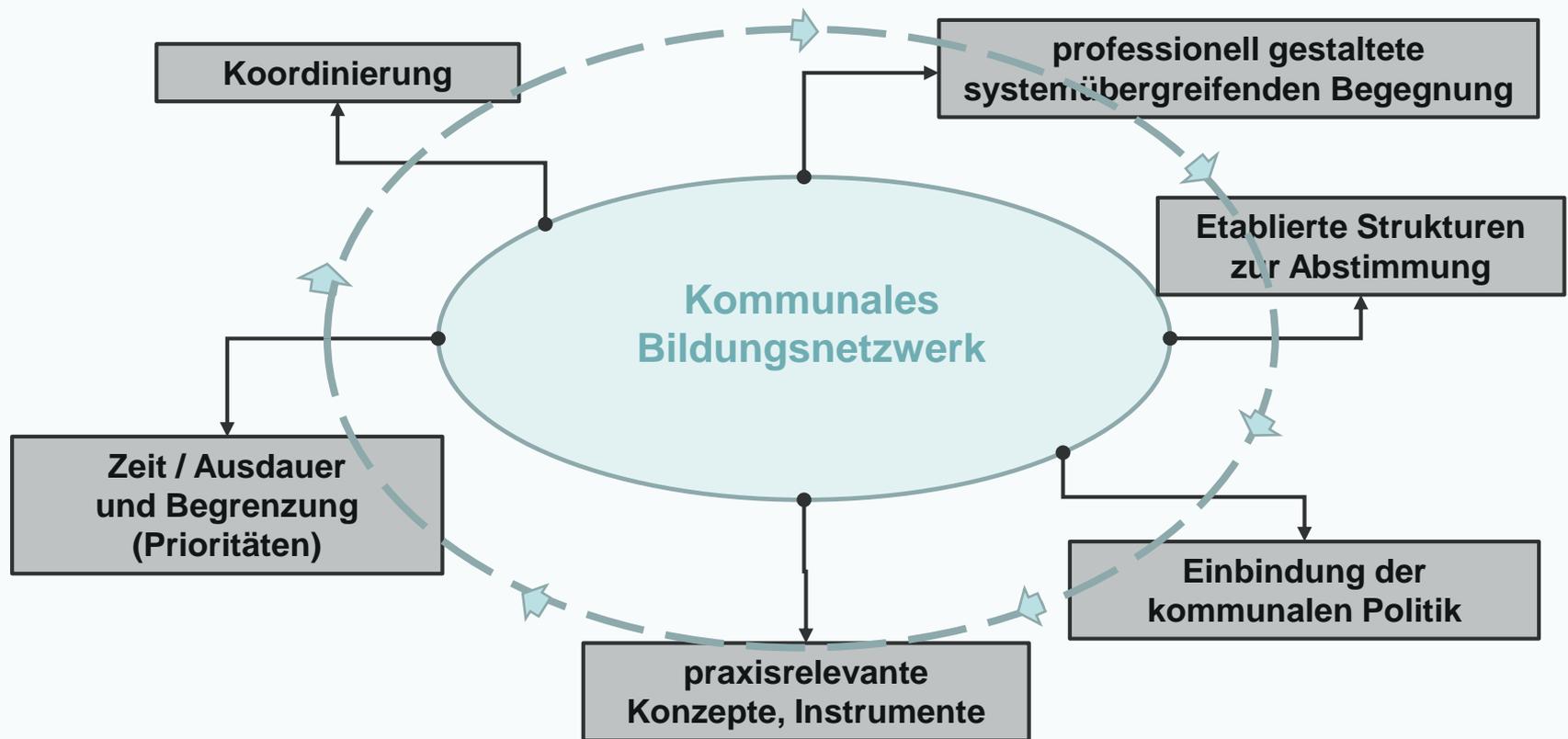


Kommunale Bildungsnetzwerke brauchen Orientierung / Ziele



Kommunale Bildungsnetzwerke brauchen...

...eine Rahmung für die gemeinsame Orientierung (z.B. durch ein Leitbild/-ziele)

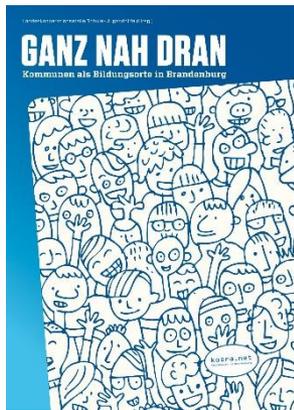


Weiterführende Hinweise / Literatur

Kooperation in Brandenburg - kobra.net gGmbH

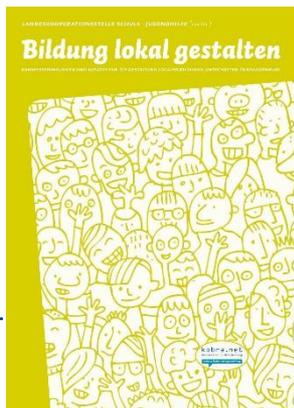
www.kobranet.de/themen/lokale-bildungslandschaften.html:

Webseite mit weiterführenden Hinweisen, Kontaktdaten sowie Leistungen/Angebote des Trägers.



Ganz nah dran. Kommunen als Bildungsorte in Brandenburg.
Fachbeiträge und Beispiele aus Brandenburg zur Gestaltung lokaler Bildungslandschaften und kommunaler Aktivitäten in Sachen Bildung. 2013

<http://www.kobranet.de/aktuelles/material.html>



Bildung lokal gestalten. Rahmenbedingungen und Ansätze für die Gestaltung lokaler Bildungslandschaften in Brandenburg. 2009

<http://www.kobranet.de/aktuelles/material.html>

Weiterführende Hinweise / Literatur

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung



Lernende Bildungslandschaften. Qualitätsentwicklung Schritt für Schritt (Hrsg.: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung / Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert.

Verlag Klett Kallmeyer
(ISBN: 978-3-7800-4822-6). 2014



Wie geht's zur Bildungslandschaft? Die wichtigsten Schritte und Tipps. Ein Praxishandbuch / Autoren:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.
Verlag Klett Kallmeyer
(ISBN: 978-3-7800-4955-1). 2012



Lokale Bildungslandschaften. Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen (Hrsg.: Bleckmann, Peter, Durdel, Anja)

..... www.lokale-bildungslandschaften.de/home.html: Webseite der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung mit Praxisbeispielen, Erfahrungsberichten und weiteren Materialien (u.a. „bewegt“, das Bildungslandschaftsmagazin)

Weiterführende Hinweise / Literatur

**Diskussionspapier des Deutschen Vereins zum Aufbau
Kommunaler Bildungslandschaften:**

<https://www.jena.de/fm/1727/bildungslandschaften.195031.pdf>

**Empfehlungen des Deutschen Vereins zum Aufbau kommunaler
Bildungslandschaften:** <https://www.deutscher-verein.de/de/empfehlungen-stellungnahmen-2009-empfehlungen-des-deutschen-vereins-zur-weiterentwicklung-kommunaler-bildungslandschaften-1-1545,338,1000.html>

Erfolgsfaktoren einer kommunalen Bildungslandschaft

Zusammenfassung von W. Rombey, Stadtdirektor Region Aachen a.D.

https://www.wegweiser-kommune.de/documents/10184/17239/HE_Erfolgsfaktoren_Bildungslandschaft_Rombey.pdf

Hinweise Elternarbeit

Qualität der Zusammenarbeit mit Eltern (Hrsg.: Vodafone Stiftung Deutschland)

<http://www.familienhandbuch.de/kita/elternbeteiligung/ZusammenarbeitmitEltern.php>

Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit (Hrsg.: Vodafone Stiftung Deutschland)

https://www.vodafone-stiftung.de/eltern_unterstuetzen.html?&tx_newsjson_pi1%5BshowUid%5D=31

Leitfaden Elternarbeit: Eltern erwünscht!? (Hrsg.: BA und BAG SchuleWirtschaft)

[http://www.schulewirtschaft.de/www/schulewirtschaft.nsf/res/Leitfaden_Elternarbeit_Langversion.pdf/\\$file/Leitfaden_Elternarbeit_Langversion.pdf](http://www.schulewirtschaft.de/www/schulewirtschaft.nsf/res/Leitfaden_Elternarbeit_Langversion.pdf/$file/Leitfaden_Elternarbeit_Langversion.pdf)

**Viel Erfolg beim Aufbau des
Bildungsnetzwerks Rüdersdorf...**



D. Robert Neuhaus, G. Haug-Schnabel & J. Bensch

QUALITÄT DER ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN
EIN LEITFADEN FÜR DEN FRÜHPÄDAGOGISCHEN BEREICH

Ein Kooperationsprojekt der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie und der Vodafone Stiftung Deutschland
Gefördert durch die AG für Kind und Familie, Worms

Anhang 3: Fotodokumentation



Dokumentation Bildungsnetzwerktreffen „Bildungsstandort Brückenstraße“

2. Zugang zu Bildung verbessern

32 Punkte

Zusammenarbeit verbessern

Tag der offenen Tür

BEWAHRSELFTMITTLUNG
LEBENS-LANGES
LERNEN
(VOLKSHOCHSCHULE)

Raum für Begegnung

Mehrwertbeerb
Initiatoren

Inklusion/Bildung für alle

Rückzugs-
räume

Schulbetrieb
↓
Beschäftigung

Schüler werden nicht
gleich behandelt / beurteilt
(sozialstark / -schwach)
bei Empfehlungen im
Beruf

Exklusive
Aufgabe
Schiffe vorwärts
zu schieben
(Angehöriger
Tand)

Verkehrsanbindung verbessern

Verschärfung von
Maßnahmen aus
dem Verkehrskon-
zept

Wegweise
(Institutional/
Erwartungen)

moderne
Ausstattung

behinderungsgerechte
Ausstattung

soziale Gestaltung
mit
Wiederholungs-
wert

3. Raumnutzungskonzepte

42
PKT.

Bedarfsermittlung

ZUSÄTZLICHE
RAUMKAPAZITÄTEN
(KITA, HORT, SPALE)
FRÜHZEITIG PLANEN

dem erhöhten
Raumbedarf
entsprechen

Schulhofsituation
verbessern

Öffnung der Schule in
den Raum

den Wünschen der
Kinder und
Jugendlichen Gehör
verschaffen

Aufenthaltsorte
schaffen

Zaunthematik
bearbeiten

Anleitung von
Räumen optimieren
(Raumkonzepte für
Schulhofgestaltung)

Schlüsselproblematik

Sanierung
von Hort und
KITA

Erweiterungs-
bau des GOS

Beteiligungs-
Verfahren
Schulhofge-
staltung

Schulhofgestaltung

11
außer-schulische
Raumnutzung
Schulhof

Spiel- und
Bewegungs-
fläche

11
GOS
Erweiterung
auf 111

ZUSAMMEN- SETZUNG AG

GYMNASIUM

Grund- und
Oberschule

Gemeindeverwaltung

SCHULVER-
WALTUNGSRAT

BSG

11 Treffen
innerhalb
8 Wochen
(2-3x)



Übergänge / BC

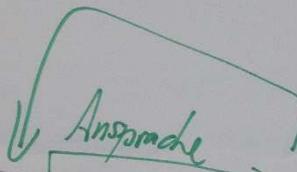


[BIT]

- Kita
- Hort
- GOS

best. Netzwerke

- Gymn.



- Gemeindeverw. (?)
- BSG

• Wirtschaftsförderung

- Wirtschaft - Gewerbetreibende



- BSG - Gemeindeverw.
in 8 Wochen

TOP 3 Klärung der Schwerpunkte

Raumnutzungslehre AG 1

- SchLV.
- GrS.
- Verwaltung Fb 1 / Fb 3
- Gylmn. (SV/EL)
 - ↳ Anspr. → über SchLV.
- BSG / Herr Meyer
 - ↳ BSG in Abid.
 - ↳ immittelbar & Wecker